

Saale-Zeitung.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., pro numerum 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlsgebühren werden von allen Reichspostämtern angenommen.

werden die Spaltenzahl aber drei Nummern mit 20 Spalten, solche aus Halle mit 15 Spalten und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Restanten die Seite 60 Spalten.

Nr. 371. Halle a. d. Saale, Dienstag den 22. Dezember 1891.

Politische Uebersicht.

In der ersten Sitzung nach den Ferien wird sich der Reichstag bei Gelegenheit der Eisenbahnvertrag mit der von freimüthiger Seite beantragten Resolution zu befassen haben:

„Den Bundesrat zu erwidern, eine Abänderung des Reichsverfassung, Art. 31 in dem Sinne der Befugnisse, daß die Mitglieder des Reichstages aus Reichsmitteln Dänen und Reichsleiter zu ernennen.“

Der von längeren Jahren von der Fortschrittspartei in öfterer Wiederholung eingetragene Dänenantrag ist zum letzten Mal im Ausschusse des Jahres 1891 im Reichstage verhandelt und damals mit 150 gegen 99 Stimmen angenommen worden. In ähnlicher Weise hat sich der Reichstag auch bei der früheren Gelegenheit zu Gunsten der Dänen ausgesprochen; aber der Bundesrat hat diesen Beschlüssen des Reichstages stets seine Zustimmung verweigert. Es wird sich nun fragen, ob beide Körperschaften auch heute noch auf dem früher eingenommenen Standpunkte stehen. In der Debatte vom 26. Nov. 1884 schloß Dr. für Bismarck eine Rede über die Dänenfrage mit folgenden Worten:

„Ich bitte, lehren Sie diesen Antrag ab, sowie jede andere Beschlusseänderung, für die nicht ein zwingendes Bedürfnis vorliegt. Gegen Sie die Achtung vor der Verfassung!“

Vorher hatte er auseinandergesetzt, daß die Verfassung in diesem Punkte kompromißmäßig zu Stande gekommen und die Dänenlosigkeit als ein Equivaleat für die weit ausgedehnte Wahlbefugniß angesehen sei. Dessenungeachtet hat sich die Haltung des Centrums seit 1884 hat es geschlossen für den Dänenantrag gehalten und nach allem was man während der jüngsten Zeit in kirchlichen Blättern über die Dänenfrage las, müßte man den Schluss ziehen, daß das Centrum auch heute noch auf denselben Standpunkte stehe. Uebersichtigungen aber sind niemals bei der Centrumpartei ausgeflossen.

Die Herkule „Germania“ erinnert an die Aufhebung des Scheitungsgesetzes. Sie schreibt:

„Die Zeit naht, wo in der Reihenfolge der Institutionen des Reichstages der Antrag auf Aufhebung des Scheitungsgesetzes zur Verhandlung kommen wird. Der Antrag ist schon im Dezember 1890 gestellt, er trägt noch den Namen unverschiedener Herren Reichstagsmitglieder und ist bei der Beratung des Reichstages im Mai in die jetzt im November begonnene neue Tagung mit hinübergenommen worden. Graf Vallasen hat auf der Intelligenz-General-Versammlung in Danzig unter dem Titel der Verantwortung für dieses Verordnungs-Gesetz hochsichtlich sich zum Lehmann des Scheitungs-Gesetzes erklärt. Der Herr Graf wird dort haben und das ganze Centrum mit ihm sein und die Weisheit für den verstorbenen großen Führer wird noch eine besondere Weisheit sein für die Verhandlungen, denen das ganze politische Volk mit Herz und Sinn beiwohnen wird.“

Das klingt zuverlässig; theilt die Leitung der Centrums-

partei wirklich diese angebliche Auerheit der „Germania“? Wir bezweifeln es. Im übrigen geht dem Antrage auf Aufhebung des Scheitungsgesetzes in der Reihenfolge der Institutionen nicht weniger als acht andere folgen. Allerdings hat man also noch recht viel Zeit, die Sache sich gründlich zu überlegen.

Schon mehr als einmal haben wir darauf hingewiesen, daß man die vielbesprochene Verdringung der Stellung der Parteien und der Regierung in Oesterreich nicht allzu tragiisch nehmen darf. Ein Taaffe wird niemals ein aufrichtiger Freund deutsch-liberaler Politik werden, und die Deutsch-liberalen werden sich auch kaum dazu verleiten lassen, nur einen Augenblick an eine wirkliche Sinnesänderung dieses Ministers zu glauben. Was ist es denn eigentlich Großes, das in Wien sich vorbereitet? Aus den Reihen der Deutsch-liberalen soll ein Landmann-Minister entstehen. Das ist ein Landmann-Minister? Es ist ein der Regierung selbst keine beschließende Stimme hat. Seine Hauptthätigkeit hat er nur darauf zu achten, daß die Interessen seiner Stammesgenossen nicht direkt geschädigt werden. Je nach der persönlichen Eigenschaften des herr. Landmann-Ministers kann er allerdings auch eine bedeutende aktive Rolle hierbei spielen und seiner Partei oder besser seinem Volkstamme fast ebenbürtig nützen, als wenn er das Amt eines Ressortministers säßte, aber jene hohe politische Wichtigkeit wie diesem Amt ist dem eines Landmann-Ministers nie beizumessen. Der jetzt von dem Grafen Taaffe in Aussicht genommene Plan bedeutet somit eine Verringerung, aber noch lange keine Schwächung der Regierungspolitik im Sinne der deutsch-liberalen Partei. Eine Regierung gegen die Slaven wäre in Oesterreich außerdem ebenso unmöglich, wie sie es gegen die Deutschen ist. Daß dieses letztere endlich von dem Ministerium Taaffe nach zwölfjähriger Kampfe zugehoben wird, das ist das Werkzeuge der der Befähigung der Dinge, deren Entwidlung man mit einem beträchtlichen Grade von beharrlicher Mühe abwarten kann.

In einem mehrwöchigen Zustande der Gährung befindet sich das heilige „Königland“, und nichts ist so merkwürdig und überraschend, daß es uns in den nächsten Tagen bringen könnte. Noch loben die Kaufmannsblätter in früherer Wuth gegen den Zollbund, wie ihn die neuen Handelsverträge bringen, noch läßt alles der Erwartung der Dinge, welche in Sachen eines russisch-französischen Handelsvertrages folgen sollen, da überaus ein großes petroburgischer Markt die Welt ganz unvorbereitet mit dem Gedanken, Rußland solle sich dem „europäischen Wirtschaftsbande“ angliedern und auf diese Weise den Anstoß zu einem allgemeinen europäischen Zollbunde gegen Nordamerika geben. Die „Nowosti“ sind es, welche diesen Gedanken das Leben gegeben haben: ein Anschluß Rußlands und Frankreichs an den jetzigen Zollbund — so süßen sie aus — würde die franco-russischen politischen Interessen im Sinne eines Gegengewichtes gegen den politischen Dreieck nicht schwächen, andererseits aber günstig einwirken auf das deutsch-russische Verhältnis, da die Zollhehrrung der Hauptgrund der internationalen Feindschaft

sei. — Die „Nowosti“ haben ja zweifelsohne recht; aber werden sie Stimmung machen im heiligen „Königland“? Wir zweifeln. Dort lebt man allzu sehr dem Wahne, daß nur Abhörung und moskowitzische Uniformierung der Geister Heil bringt, und ein neues, recht wenig erfreuliches Beispiel dafür bietet eine Maßung, welche aus St. Petersburg. Die dortige „Polizei-Zeitung“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers der „Volkswirtschaft“ — so nennt man in wunderbarer Selbstverherrlichung den Unterrichtsminister — und es wird damit im Einklang mit dem Minister des Innern allen Kuratoren der Lehrpläne vorgeschrieben, dahin Anordnung zu treffen, daß die Lehrer und Schüler sämtlicher Lehranstalten orthodoxer und anderer christlicher Konfessionen an allen hohen Feiertagen obligatorisch den von der griechisch-orthodoxen Geistlichkeit abzuhaltenen Gottesdienste beiwohnen haben. Zuwiderhandelnde sollen unverzüglich aus den Lehranstalten ausgeschlossen werden.

Der wiederholt als bevorstehend angekündigte Diplomatwechsel in Petersburg scheint immer beschlossene Sache zu sein. Wenigstens berichtet der pariser „Figaro“, die Ernennung Sir Robert Moriers zum Botschafter Großbritanniens in Rom sei nunmehr erfolgt. Sir R. Morier war Gesandter in Vissabon im Jahre 1876, in Madrid 1881 und wurde 1884 zum Botschafter in Petersburg ernannt. Englische Blätter bemerken dazu, daß es unmöglich für Sir Robert geworden ist, noch länger das petroburgische Klima zu ertragen, ohne Schaden an seiner Gesundheit zu nehmen. Gerade in diesem Falle liegen viele befremdliche Gründe vor, diese Art der Begründung, welche in allen anderen Fällen recht abgebraucht klingt, anzuzweifeln.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dez. [Dtsch.-Ber.] Die am 20. Nov. begonnene Sitzung der Preussischen Abgeordnetenversammlung ist am 21. Nov. im Interesse der Preussischen Abgeordnetenversammlung durch die Beschlüsse der Abgeordnetenversammlung der Preussischen Abgeordnetenversammlung beendet worden, sind nach großartigen Heilmitteln am 19. D. beendet worden. Wie bekannt, sollen zu demselben Ende der Preussischen Abgeordnetenversammlung der Preussischen Abgeordnetenversammlung zugehören.

In Kamerun besteht bereits länger eine deutsche Schule, für Dänemark ist die Einrichtung einer solchen in bestimmte Aussicht genommen und vor kurzem ist endlich eine neue deutsche Schule in Klein-Popo eröffnet worden. In der Einrichtung hatten sich in dem seitlich gelagerten Schutramme neben den eingeborenen Missionen viele dort ansässige Deutsche eingeschrieben. Graf Welt hielt zunächst eine englische Anrede, in welcher er die Aufmerksamkeit der Schüler recht fleißig in diese Schule zu richten und namentlich ihre Kinder recht fleißig in diese Schule zu schicken. Die schwärzen Versprechungen der Vorleser lebhaft und betont namentlich, daß ihnen sehr viel an der deutschen Schule gelegen ist. Ein in deutscher Sprache auf den Kaiser ausgelegtes Hoch beschloß die Feier.

Die Abfertigung der Bahnhöfe, die in Berlin und seinen Vororten bereits durchgehends ist, im nächsten Jahresabrechnungsjahr ab allmählich auf allen Stationen der pre-

Diener, sobald sie aber den Rücken gewandt hatte, steckte man die Hände zusammen und grünte. Dabei wurden auch allgemeinen Gaudium die schönsten Gelegenheiten ausgeteilt.

„Kunste, laß hinauf und schließe die Reichthümer zu, tief die Frau Oberamtmann, Auguste schloß davon und feierte in langweiliger Tempo zurück.“

— Hast du geschlafen?  
— Ja.  
— Wo ist denn der Schlüssel?  
— Der Herr.

„Nun frage ich, ob einer über solche Dummheit nicht aus der Haut fahren muß.“

„Dann bestell ich: Homeier, geben Sie vor's Thor, legen Sie zu, ob mein Mann nicht kommt.“

„Homeier geht, und immer kehrt er wieder. Nach dem dritten Mal kommt er wieder an und sagt ganz harmlos: Das Kind ist nicht todt. Jetzt wollte aber die Frau Oberamtmann gleich zur Rede kommen.“

„Ein schönes Weihnachtsfest! Dem Herrn Oberamtmann wurde die Sache zu dumm, er ließ ankommen und fuhr in die Stadt, um mit ein paar Junggelehrten in der Loge Satz zu spielen und vielen Hoftheater zu trinken.“

„Während dessen verarmte die Frau Oberamtmann ihre ganzes Verzeßwort auf dem Hofe, steckte ihre kostbare Miene auf und sagte: Nun will ich euch einem Weihnachtsfest zeigen. Wenn alles das, was ihr im Laufe des Jahres gestohlen habt, hier auf dem Hofe liegt, der ganze Hof wäre voll. Da nehmt es, macht euch beacht, was anders gleichsind, Hände!“

„Jetzt zeigen brümmend ob und nahmen sich vor, im nächsten Jahre beizugehen ihr Weihnachtsfest zu tragen.“

„Kärchen hatte vom Fenster aus angesehen und brach in Thränen aus.“

— Wams, es ist schändlich von dir.  
— Na, sag, sagte die Frau Oberamtmann, die ihrer Kläre gegenüber die schwache Mutter war, du freiest ...  
— Ich will nicht!  
— Kläre wollte nichts und drinnen im „Salon“ lag ein ganzer Haufen schöner Kleider, fünfzehnder Markt Waare: das Schmezzte die Frau Oberamtmann entlich. Aber sie ließ sich nichts merken, sondern gab ihren Unmuth über die ganze Welt aus und schloß: Das will ich dir aber sagen, daß du nicht zu Horres hindern laufft!

„Als ja. Horres, dachte Kärchen, nahm ein Tuch über den Kopf und beschloß, nun erst recht hinzugehen.“

„Das Vrett über dem Bache sehte natürlich, aber Kärchen war gewohnt, auch ohne Brinde hinüber zu kommen. Wie oft bei Tag und Nacht hätte sie diesen Weg gemacht. Sie war ja bei Horres wie zu Hause. Vier konnte sie haben, wozu sie ja keine Lust, Uebelthame und mürrische Auftrache. Aber dachte sie, Weihnachtsfest dort einzutreten? Das ist ein Zeit, an dem die Familie das Recht hat, unter sich zu bleiben, das ist ja das höchste an Feste. Und alle durften sich dieser Schönheit freuen —

Arme reiche Leute.\*

Von Fritz Anders.

In Obedorf stoben Margareten und Gutsparien unmittelbar aneinander, ein kleiner Bach, an dessen Ufern Felder und Weiden stehen, bildet die Grenze. Eine Brücke führt nicht hinüber, doch liegt meist ein Brett über dem Bache. Manchmal, wenn die Frau Oberamtmann mit Horres nicht zufrieden ist, läßt sie das Brett unter Ausübung hoher und höchster Strafen entfernen; und ein paar Stunden ist es von unbekannter Art wieder hingedrückt und wieder bis auf weiteres liegen.

Hilflose Oberamtmanns und Horres herrscht ein tiefes Verdrüssnis. Im Grunde genommen, ist es eine alte oft erprobte Freundschaft. Wenn man aber hört, wie Horres über Oberamtmanns reden, und Oberamtmanns über Horres, möchte man glauben, sie seien sich tief feindselig. Aber das ist nur äußerlich und wird von der einen wie von der anderen Seite nicht sehr ernst genommen. Der Horres feucht, daß Oberamtmanns gar zu wenig in die Kirche kommen und somit der ohnehin nicht sehr löwenwärtigen Gemeinde ein solches Beispiel geben, und die Frau Horres thut sich auf ihre höhere Bildung der Frau Oberamtmann gegenüber viel zu gute. Und der Oberamtmann sieht sich im Verthe seiner wohlgeleiteten Neugier über dem Horres, der gegen ihn der reiche Baksteinke ist, hoch erhaben. Wenn aber die Frau Oberamtmann schlechte Laune hatte und diese gegen Horres gerichtet war, so blieb an ihnen kein guter Baden übrig.

Oberamtmanns gehören zu den schweren im Lande. Diese bilden in jenem Rechte eine Core Menschen für sich und stehen zwischen den anderen Kreaturen wie Pilze zwischen Gras und Waldblumen. Besonders sind Oberamtmanns schwer reiche Leute. — Und weiter nichts, sieht die Frau Horres hinausgehen, wozu sie nicht ganz unredig hat. Er sowohl wie sie stammen aus kleinen Bergstädtchen. Er war beim Grafen Hymon Bergmeister gewesen, und sie ebenfalls Bergbauarbeiter. Nachdem sie ein paar taubend Taler erpicht und die Bedeutung des Silberrückes billig übernommen hatten, war es bei den schönen Mädchenvermögen und der niedrigen Wacht kam anders möglich, als daß sie reich wurden, besonders, da beide ein ausgeprägtes Erwerbselement hatten.

Aber Geld verdienen und das verdiente Geld gebrauchen können sind zweierlei Dinge. Oberamtmanns sind Leute, deren ganze Lebenshaltung in Geld und nur Geld besteht, und die zuerst mit ihrem Gelde in Verlegenheit sind und in eine solche Lage geraten. Wenn die Frau Oberamtmann in ihrem fünfmaligen jährlichen Zehnder in schwer leibenden Kleide und schweren Sammet-

— Das dem bei der Welt. Gernoch in Leipzig haben erschlossen, was „Stützen und Pfeiler der heutigen Sozialisten.“ (300 M.) Das erste Heft, dessen Schilddrüse aus dem vollen Menschenleben gegriffen sind, führt sich zu einer tiefen Beschauung.

montet in die Stadt fährt, macht sie zwar von weitem einen großartigen Eindruck, aber sie selbst kann das dunkle Gesicht nicht bannen, daß sie in diesen Staat nicht hineinkommt, was ihr die Reue gründlich verleiht. Denn sie jedoch in höchst nachlässiger Kleidung in ihrem Bude herumgehen, die Hände kommen und den Magen Reibensarten an den Kopf werfen kann, dann ist sie in ihrem Gedenkwort. Und wenn einer von der Höhe zum Besuch kommt, und die Mädchen und der Viehdienst wird gezehnt, wobei, wie üblich, das Nichtigste noch hinzugezogen wird, dann sieht sie groß da, dann ist sie von vorwärts gläubiger Name.

Aber die schlechte Laune entsetzt bei der Frau Oberamtmann, wenn sie das Gefühl hat, andere Leute hätten es besser als sie und seien besser als sie, sie freuen sich, geüßten ihr Leben, freuten sich, hätten sich lieb und machten sich Freunde, und sie hat's verdient, sie kennt nur die alltägliche Schmeißer und den allseitigen Neizer und das alltägliche Geldbedürfnis. Darum war ihr von jeder Weihnachtszeit ein unwiderwärtiger Tag. Letzte Weihnachtsnacht war sie wieder bei schöner Leute! Schon ganz früh vor Tagesanbruch ging es los! Es war eine Maus in einem Weidenpflanz gefallen, der nicht gut zugehört gewesen war. Da erlang jedoch eine gewaltige Landrede, sie müßte sich ja genieren, mit ihrer eigenen Mutter zu essen. Als sie nach einer Stunde wieder in die Mittelkammer kam, war der Zustand des Napfes den Schweinen eingeschüttet worden. Aber nun ging erst los! Ob die Mamsell verdrückt sei, die Schweine mit Napf zu füttern! Ob sie dazu angeheißt sei, Oberamtmanns durch ihr Schmeißer an den Festtag zu bringen? Zur die Schwärzer sei es ganz egal, wenn auch eine tote Ratte in der Wild gelassen hätte. Die Mamsell war zu unvorsichtig, sich im Bewusstsein ihrer Unschuld zu vertheidigen. Darauf wurde ihr Knall und Hall gleichgültig. Nun schloß die Mamsell mit verweinten Augen im Hause herum, und die Frau Oberamtmann wurde immer geirriter.

— Wams, heute schlafen, das ist nicht hübsch von dir. Wenn der Herr Mamsell fündigen wollte, fündest du es auch an einem anderen Tage. Ihm, du brauchst ihr das Fest nicht zu verzeihen.

— Ob die Gesellschaft Weihnachts hat oder nicht! Ich habe auch kein Weihnachtsfest.  
— Heber! Ad auch nicht.  
— Du hast Weihnachts. Du freiest deinen Weihnachtsfest.

— Mir soll's tun schon verdröben.  
— Nun hast du Kläre auch noch an! Wams, warf sie die Thür hinter sich zu und bereitete ein neues Dinnerwetter vor.

Als die Leute merkten, daß es durchsund Unfrieden geben sollte, wurden sie unwillig und wenn zuerst die Frau Oberamtmann einen roten Mund davon gemacht hätte, so lösterte man ihr den Mund an Unzufriedenheit nach. Es sollte nichts fliegen. Die Oberamtmann legte man es darauf an, sie zu argern. Denn daß sie der Mamsell am lieben Weihnachtsfestigabend getrunken habe, das wurde allerseits besprochen und verurtheilt. Wo sich die Frau Oberamtmann setzen ließ, fand sie die allerdrümmen-









Baar-Verkauf.

# E. Pinthus

Feste Preise.

Fernsprecher 533.

Halle a.S., Neubau am Markt, Ecke Kleinschmieden.

Elektr. Beleuchtung.

In allen Abtheilungen meines Verkaufshauses

**Grösste Auswahl**  
in sämtlichen  
**Wollwaren**  
und  
**Strumpfwaren.**  
Trikottailen,  
Trieckleidchen,  
Triecklagen,  
Strickjacken,  
Jagdwesten,  
Schulterkragen,  
Kopf-, Concert- und  
Tallien-Tücher,  
Wollene Böcke,  
Reisedecken,  
Schlafdecken,  
Betvorleger,  
Pelzmuffen und Boas  
in allen Qualitäten.

sind zu

## Weihnachtsgeschenken

geeignete Waaren in weitgehendster Auswahl

**Grösste Auswahl**  
in  
Handschuben,  
Cravatten,  
Gummil-Wäsche,  
Oberhemden,  
Kragen,  
Chemiselets,  
Rüschen,  
Schawltücher,  
Halstücher,  
Hosenträger,  
Gardinen und Stores,  
Schürzen,  
Schleifen,  
Corsets,  
Regenschirme,  
Tapiseriewaaren.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausgelegt.

Bedeutend unter Preis empfehle einen Gelegenheits-Posten reinwollene Mantjacken und Beinkleider für 2 M. 50 Pfg., sonst 4 M., ebenso einen Posten Damenwesten für 1 M. und 1.25 M., sonst das Doppelte.

Meine rühmlichst bekannten Strickgarne bringe zu **bedeutend ermässigten** Preisen in Erinnerung.

**Wohltätigkeitsvereinen ganz besonders ermässigte Preise.**

### Bekanntmachung.

Wer irgend ein Instrument oder Musikwerk I. Qualität mit garantirt guten, reinen Tone zu kaufen wünscht, wende sich direct an die renommitte



Thoren- und Musikwerkfabrik von **Gustav Uhlig**, Halle a. S., Untere Schloßgasse, Größtes Lager d. Pros. Sächsen aller existirender Musikwerke.

Gegründet 1850

Alle Instrumente liegen Jedermann frei zur Ansicht.

(Preis Courante gratis.)

Umtausch jederzeit gestattet.

D. D.

### Stepprod-Batten

rau, 1/2 weiß, Ia weiß  
Zettel 55, 80, 100,  
2 Meter lang.

### Isenthal & Co.,

Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstraße 31.

Praktisches  
Weihnachtsgeschenk  
mit Lebertran  
E. Pfall,  
Halle a. S.,  
Gr. Märkerstr. 11.

## 25 Pfennig-Bazar

Gr. Ulrichstraße 35.

### Große Weihnachts-Ausstellung

verschiedener Spielwaaren und Weihnachts-Geschenke.

Meine diesjährige Weihnachts-Ausstellung bietet eine großartige Auswahl in verschiedenartigen Gegenständen, als Spiel-, Kurz-, Galanteriewaaren u. dergleichen Bedarfsartikel und halte mich bei Einkäufen für Weihnachten einem geehrten Besuche von Halle und Umgebung bestens empfohlen. Um gütigen Zuspruch bittet

**A. Schönbach**, 25 Pfennig-Bazar, Gr. Ulrichstraße 35.

Sür Gefälligkeiten und

Besten sehr empfohlen.

**Christian Voigt**  
Halle a. S.,  
Schmerstraße 33/34

**Damen-Pelze für Promenade und Reise.**  
**Herren-Geb., Reise- und Haus-Pelze.**  
**Damen-Mäntel, Barettes, Boas, Pelzminen.**  
**Pelz-Mützen und Kragen für Herren.**  
**Jagd-Muffe, Jagd-Johle, Fußwärmer**  
in arabischer Ausstattung.  
Sehr gute Ausstattungen mit Garantie.  
Reparaturen, Aenderungen, Bezahlen von  
Damen- u. Herren-Pelzen prompt und  
billig. Stoffe dazu am Lager.  
Pelz-Decken, Pelz-Teppiche.

**4 Mark!**  
Massiv gold. Ringe,  
8- und 14-fachig geklemmt,  
14-fachig, von 4 Mark an bis zu  
den feinsten und feuersten, größte  
Auswahl, zu  
**Fabrikpreisen**  
empfehle bestens  
**F. R. Tittel**,  
Gold- u. Silberwaaren, Bijouterie-  
waarenfabrik,  
Liebenauerstraße 25.

**Verlobungs- und  
Trauringe,**  
massiv, 8- und 14-fachig Gold, à Paar  
von 8 Mark an bis 30 Mark.  
Alle gängbaren Größen stets vor-  
rätig. Gravirung gratis.  
**F. R. Tittel**,  
Gold- u. Silberwaaren, Bijouterie-  
waarenfabrik,  
Liebenauerstraße 25.

**30 Mark!**  
Massiv goldene  
Uhrketten,  
8- und 14-fachig geklemmt,  
à Stück von 30 Mark an bis  
300 Mark stets vorrätig, größte  
Auswahl, zu  
**Fabrikpreisen**  
empfehle bestens  
**F. R. Tittel**,  
Gold- u. Silberwaaren, Bijouterie-  
waarenfabrik,  
Liebenauerstraße 25.

**Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin**  
von  
**G. Schaible**,  
Gr. Märkerstraße 27, früher Herr A. Heidenreich,  
empfehle sein größtes Lager von selbsthergestellten  
**Möbel und Polsterwaaren in allen Holzarten.**  
Große Auswahl von passenden Weihnachtsgeschenken.

## Gänzlicher Ausverkauf des Kleiderstoff-Artikels.

ohne Rücksicht auf den Verlust werden sämtliche Kleiderstoffe weit unter Versteilungspreis abgegeben. Ferner mache ich noch auf die bedeutend ermässigten Preise in Bett-  
zeugen, Inletts, Bettstücken, Hausmacher-Leinen, Hemdentücher, Handtücher, Tischtücher, Wischtücher, Taschentücher, warme Unterkleider,  
Barchenté, Jagdwesten, Trikot-Tailen etc. aufmerksam.

## Mechanische Weberei J. Brände, Gr. Ulrichstraße 8.

Sür den Angelegenheit verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

(Mit 2 Beispielen.)

